

# **Die verspätete Reichsschulkonferenz von 1920**

**Höhepunkt in der Karriere von Heinrich Schulz**

**Inaugural-Dissertation**

**im Fachbereich Politische Wissenschaften**

**der Freien Universität Berlin**

**Peter Braune**

**2003**

Gutachter

Erstgutachter: Prof. Dr. Bernd Rabehl

Zweitgutachter: Prof. Dr. Nils Diederich

Promotionsprüfung: 12.2.2003

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORBEMERKUNGEN</b> .....	<b>4</b>
<b>I. FRAGESTELLUNG ZUR KARRIERE VON HEINRICH SCHULZ (1872-1932)</b> .....	<b>8</b>
<b>II. HEINRICH SCHULZ: ZUM LEBENSABSCHNITT VON 1892-1918</b> .....	<b>11</b>
1. HEINRICH SCHULZ: VOLKSSCHULLEHRER UND ARBEITER FÜR DIE SOZIALDEMOKRATIE (1892-1897) .....	11
Ein Briefwechsel mit Karl Kautsky (1895/86) .....	13
2. HEINRICH SCHULZ: RÜCKGRIFF AUF PESTALOZZI ALS BEITRAG ZUR SCHULREFORMDEBATTE .....	14
Ein Aufsatz zu Pestalozzis 150. Geburtstag .....	14
<i>Im Kontext: Die Preußischen Schulkonferenzen von 1890 und 1900</i> .....	17
3. HEINRICH SCHULZ: DIE VOLKSSCHULE ALS ZENTRALER AUSGANGSPUNKT ZUR SCHULREFORM .....	21
4. HEINRICH SCHULZ: REDAKTEUR IN ERFURT, MAGDEBURG UND BREMEN (1897- 1906) .....	22
REDAKTEUR IN ERFURT UND MAGDEBURG (1897-1901) .....	22
– Artikel zum Thema: Prügelstrafe, Schule und Gesellschaft .....	23
<i>Im Kontext: Anmerkungen zu Zuchtmitteln und zur Prügelstrafe</i> .....	24
– Artikel zu den Themen: Hygiene, hungernde Kinder und räumliche Enge in den Volksschulen .....	25
<i>Im Kontext: Zu Schülerfrequenzen in den Volksschulklassen</i> .....	28
– Artikel zu den Themen: Junkerwillkür und Kinderarbeit .....	28
<i>Im Kontext: Anmerkungen zum Arbeitsunterricht und zur Arbeitsschule</i> .....	33
Allgemeines .....	33
Sozialdemokratische Position zur Arbeitsschule .....	34
Bürgerliche Positionen zur Arbeitsschule .....	36
– Artikel zum Thema: Die Lage der Volksschullehrer im Kaiserreich .....	40
– Artikel zum Thema: Lehrerseminare .....	46
<i>Im Kontext: Anmerkungen zur Lehrerausbildung</i> .....	47
– Artikel zum Verhältnis von Staat zur Kirche und von Kirche zur Schule .....	49
– Artikel zum Thema: Verbrechen und Volksschule .....	57
PARTEIFUNKTIONÄR IN ERFURT VON 1897-1901 .....	59
– Artikel zu den Reichstagswahlen 1898 .....	59
– Artikel zu den Themen: Parteistraffung und Programmatik der Partei .....	63
– Artikel zur Straffung der Partei .....	63
– Artikel zur Programmatik der Partei .....	66
REDAKTEUR IN MAGDEBURG 1901-1902 .....	71
– Artikel zu verschiedenen Themen der Erziehung .....	71
– Artikel zur Kunsterziehung .....	73
<i>Im Kontext: Zu den Reformbestrebungen der Kunsterzieher</i> .....	75
Die Kunst dem Volke! .....	77
Ein Briefwechsel mit Paul Löbe .....	79
– Artikel zur Erarbeitung eines Bildungsprogramms .....	80
<i>Im Kontext: Zur Ideengeschichte der Einheitsschule</i> .....	84
Johannes Tews und der Deutsche Lehrerverein .....	84
Weltlichkeit und Einheitsschule .....	87
Koedukation und Einheitsschule .....	88
Soziale Fragen und Einheitsschule .....	90
Sozialdemokratie und Einheitsschule .....	91
5. HEINRICH SCHULZ: MANNHEIMER PARTEITAG (1906) UND ERSTES SCHULPROGRAMM DER SPD (1907) .....	92
6. HEINRICH SCHULZ: ZENTRALBILDUNGS-AUSSCHUSS, WANDERKURSE UND PARTEISCHULE (1906-1918) .....	96
Geschäftsführender Leiter des Bildungsausschusses .....	96
<i>Im Kontext: Zur Ideengeschichte der Jugendbewegung</i> .....	102
Die Organisationen der Arbeiterjugend wurden verfolgt .....	102
Die bürgerliche Jugend wurde gestärkt .....	104
Leiter der Wanderlehrerkurse und weiterer Aktivitäten des Zentralbildungsausschusses .....	109
Leiter der Parteischule .....	116
Lehrer und Programm der Parteischule .....	116
Schüler der Parteischule .....	119
7. HEINRICH SCHULZ: SCHRIFTEN UND AKTIVITÄTEN WÄHREND DES I. WELTKRIEGES .....	120

Bilder vom Kriege (1914).....	120
Die Schule nach dem Kriege (1915).....	122
Arbeiterkultur und Krieg (1916).....	123
<i>Im Kontext: Zur Ideengeschichte der Staatsbürgerlichen Erziehung</i> .....	126
Die staatsbürgerliche Erziehung im Aufbruch: Bürgerliche Positionen.....	126
Sozialdemokratische Position zur Staatsbürgerlichen Erziehung.....	131
Kriegsteilnehmer und Reichstagsitzungen (1916-1918).....	133
<b>III. HEINRICH SCHULZ: VON DER NOVEMBERREVOLUTION 1918 BIS ZUR NATIONALVERSAMMLUNG 1919</b> .....	<b>136</b>
1. AKTIVITÄTEN WÄHREND DER MONATE NOVEMBER UND DEZEMBER 1918.....	136
2. PREUBENS ANTRAG ZU EINER REICHSSCHULKONFERENZ ( DEZ 1918 ).....	138
<b>IV. HEINRICH SCHULZ: MITGLIED DER NATIONALVERSAMMLUNG UND UNTERSTAATSSEKRETÄR IM ZEITRAUM VON FEBRUAR BIS JUNI 1919</b> .....	<b>140</b>
1. HEINRICH SCHULZ: AKTIVITÄTEN ALS VIZEPRÄSIDENT DER NATIONALVERSAMMLUNG.....	140
Schulangelegenheiten.....	140
<i>Im Kontext: Anmerkungen zum Schulkompromiß von Weimar</i> .....	141
Der Schulkompromiß.....	141
Bedeutung und Bewertung des Kompromisses.....	143
Staatsangelegenheiten.....	145
Sonstige Angelegenheiten.....	145
2. HEINRICH SCHULZ: UNTERSTAATSSEKRETÄR UND STAATSSEKRETÄR AB JUNI 1919.....	147
Zu den Aufgaben des Reiches in der Kultur- und Schulpolitik nach 1918.....	147
Das Grundschulgesetz vom April 1920.....	149
<b>V. HEINRICH SCHULZ: VORBEREITUNGEN UND DURCHFÜHRUNG DER REICHSSCHULKONFERENZ VON 1920</b> .....	<b>151</b>
Konferenz der Kultusminister vom 22.9.1919.....	151
Eingaben und Anmeldungen zur Reichsschulkonferenz.....	152
<i>Im Kontext: Zu den bildungspolitischen Aussagen der Parteien in ihren Programmen im Jahre 1920</i> .....	154
Die wichtigsten Parteiorganisationen nach der Revolution.....	154
Schulprogramme der Mitte- Rechtsparteien.....	154
Aus dem Schulprogramm der Deutschen Demokratischen Partei (DDP).....	154
Aus dem Schulprogramm der Deutschen Volkspartei (DVP).....	155
Aus dem Schulprogramm der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP).....	155
Aus dem Schulprogramm der Deutschen Zentrumspartei (Zentrum).....	156
Zum Schulprogramm der Bayerischen Volkspartei (BVP).....	156
Aus dem Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP).....	156
Schulprogramme und Schulpolitik der Linksparteien.....	157
Zum Programm und zur Schulpolitik der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).....	157
Zum Schulprogramm der Unabhängigen Sozialistischen Partei Deutschlands (USPD).....	157
Aus den Programmen des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD).....	158
Verschiebung der Reichsschulkonferenz.....	159
Die Reichstagswahlen vom 6. Juni 1919.....	159
Presseerklärung vor Eröffnung der Reichsschulkonferenz.....	160
Anmerkungen zur Durchführung der Reichsschulkonferenz von 1920.....	160
Das Berichtsprotokoll.....	160
Zur Tagesordnung.....	161
Proteste zu möglichen Abstimmungen auf der Konferenz.....	162
Abstimmungen.....	162
Der Ortsausschuss für die Reichsschulkonferenz.....	163
Zur Pressebeteiligung.....	164
Pressemappe von Heinrich Schulz zur Reichsschulkonferenz.....	164
<b>VI. BEURTEILUNG DER REICHSSCHULKONFERENZ IN DER AKTUELLEN PRESSE VON 1920</b> .....	<b>166</b>
Auswertung einer Auswahl von 295 Presseberichten.....	166
<b>VII. KRITISCHE WÜRDIGUNG DER ROLLE VON HEINRICH SCHULZ AUF DER REICHSSCHULKONFERENZ 1920</b> .....	<b>175</b>
<b>VIII. DER TREUE HEINRICH. ANMERKUNGEN ZUM AUFSTIEG UND ZUR KARRIERE EINES SPITZENFUNKTIONÄRS DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS AM BEISPIEL VON HEINRICH SCHULZ</b> .....	<b>178</b>

LITERATURVERZEICHNIS .....	189
<i>A. Dokumente</i> .....	189
Erlasse, Protokolle, Gesetze .....	189
Nachlässe .....	190
Veröffentlichungen von Heinrich Schulz .....	190
Dokumente von Heinrich Schulz .....	190
Zeitschriften .....	191
Zeitungen .....	191
<i>B. Bibliographie</i> .....	194
ANHANG .....	199
<b>KURZFASSUNG .....</b>	<b>200</b>
BIOGRAPHISCHE ANGABEN ZU HEINRICH SCHULZ (1873-1932) .....	200
DARSTELLUNG UND KRITISCHE WÜRDIGUNG DES LEBENSWERKES .....	200
<b>LEBENS LAUF .....</b>	<b>201</b>
PERSÖNLICHE ANGABEN .....	201
VERÖFFENTLICHUNGEN .....	201

## Kurzfassung

### Biographische Angaben zu Heinrich Schulz (1873-1932)

Der Schriftsteller und sozialdemokratische Bildungspolitiker Heinrich Schulz, geb. 1873 in Bremen, wurde in den Jahren nach seinem Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Jahre 1894 besonders von Wilhelm Liebknecht, Karl Kautsky und Franz Mehring gefördert. 1895-1897 übernahm er die Leitung der Arbeiterbildungsschule Berlin. Dort eignete er sich auch die Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus und des historischen Materialismus an. Als einer der jüngsten hauptamtlichen Redakteure parteieigener Tageszeitungen in Erfurt, Magdeburg und Bremen bis 1906 befaßte sich Heinrich Schulz als ehemaliger Volksschullehrer besonders mit Bildungsangelegenheiten und wurde 1905 zum Leiter der sozialistischen Bildungsarbeit in der Partei ernannt. Auf dem Mannheimer Parteitag 1906 legte er ein erstes schulpolitisches Programm vor, das die Partei 1907 unter dem Titel „**Sozialdemokratie und Schule**“ veröffentlichte. Diese Broschüre erweiterte er bis 1911 zu dem Buch „**Die Schulreform der Sozialdemokratie**“, das bis weit in die Zeit nach der Revolution von 1918 als Schulprogramm der Partei galt, und die Einheitsschule für das ganze Reich vorsah. Ab 1906 auf Vorschlag von Friedrich Ebert mit der **Leitung der Parteischule** beim Parteivorstand in Berlin sowie mit der **Geschäftsführung des Zentralbildungsausschusses** der Partei beauftragt, arbeitete er u. a. eng mit Rosa Luxemburg, Eduard David, Franz Mehring, Clara Zetkin, Käthe und Hermann Duncker und Rudolf Hilferding zusammen. 1910 trat auf seinen Wunsch hin Wilhelm Pieck als Mitarbeiter in sein Büro ein. Zusammen organisierten sie den Aufbau von über 400 Bildungsausschüssen im ganzen Deutschen Reich und die **Wanderlehrerkurse** der Partei. Nach seiner **Wahl in den Deutschen Reichstag** 1912 entfernte sich Heinrich Schulz nach Aussagen von Wilhelm Pieck bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges von seinen „radikalen“ Mitarbeitern und schloß sich besonders nach der Wahl von Friedrich Ebert zum Parteivorsitzenden im Jahre 1913 den „revisionistischen“ Gruppierungen in der Reichstagsfraktion und in der Partei an. Vorbehaltlos billigte er die Kriegskredite. Im Vollzug des „Burgfriedens“ löste er 1914 die Parteischule auf, stellte die Wanderkurse ein und forderte über den Zentralbildungsausschuß die Einstellung der Agitation gegen den Krieg durch die dezentralen Bildungsausschüsse. Als sich 1917 die USPD und die Spartakusgruppe von der Partei lösten, wurde er vom Parteitag der Mehrheitssozialisten in Würzburg in den Parteivorstand aufgenommen, dem er bis zu seinem Tode 1932 angehörte. In den Revolutionsmonaten nach 1918 arbeitete Heinrich Schulz im Büro von Friedrich Ebert und später im Reichsinnenministerium. In diesen Funktionen bereitete er die Wahlen zur Nationalversammlung am 19.1.1919 vor, in die er als Vertreter Ostpreußens einzog. Als 1. Vizepräsident der Versammlung unterzeichnete er die Versailler Verträge für die Volksvertretung. Zur Verabschiedung der Verfassung trug maßgeblich der „**Schulkompromiß von Weimar**“ bei, den er auf Wunsch von Friedrich Ebert mit den bürgerlichen Parteien abschloß. Im Juni 1919 trat Heinrich Schulz als **Unterstaatssekretär** in die eigenständige Abteilung für Kultur- und Schulangelegenheiten im Reichsinnenministerium in die Regierung ein. Als **Staatssekretär** bis 1927 brachte er das **Grundschulgesetz** im April 1920 zur Verabschiedung durch die Nationalversammlung, leitete die **Reichsschulkonferenz vom Juli 1920**. Er scheiterte dann aber mit seinen Gesetzesvorlagen zum einheitlichen Schulwesen im Deutschen Reich.

### Darstellung und kritische Würdigung des Lebenswerkes

Die Darstellung der biographischen Angaben zu Heinrich Schulz enthält umfangreiches Material aus seiner Tätigkeit als Redakteur. Aus den Nachlässen von Konrad Haenisch, Karl Kautsky, Paul Löbe, Wilhelm Pieck und Clara Zetkin, wurden Briefe und Dokumente herangezogen, die seine jeweilige Position verdeutlichen. Seine bildungspolitischen Aussagen, die er in hunderten von Zeitungsartikeln und einer großen Anzahl von Schriften zur Erziehung und Bildungspolitik ausgeführt hatte, wurden in den Kontext zu Darstellungen ausschließlich zeitgenössischer Pädagogen gestellt. Ausführlich wurde der Schulkompromiß von Weimar dokumentiert. Kritisch wurde die Reichsschulkonferenz von 1920 gewürdigt. Die Studie endet mit einem Versuch, die Brüche und Positionsänderungen von Heinrich Schulz als Ausdruck von immer wieder anzutreffender Anpassung sozialdemokratischer Spitzenfunktionäre an die bürgerlichen Gegebenheiten zu deuten.

## **Lebenslauf**

Peter Braune

## **Persönliche Angaben**

1941 geb. in Berlin; Lehrer mit zwei Wahlfächern im Ruhestand

## **Bildungsgänge und Berufsausübung**

1961 Abitur in Berlin  
1961-1967 Studium an der FU und der PH Berlin  
1967 1. Staatsprüfung als Lehrer mit dem Fach Politische Bildung  
1969 2. Lehramtsprüfung  
1967-1972 Berufsausübung und weitere Studien im Fachbereich Soziologie an der FU Berlin:  
Erweiterte Staatsprüfung im Wahlfach Soziologie der Erziehung  
1973-1975 Referent für Politische Bildung am Institut für Film und Bild in Wissenschaft und  
Unterricht (FWU) in München Gasthörer im Fachbereich Soziologie an der  
Universität München  
1975-1982 Berufsausübung an Gesamt- und Hauptschulen in Berlin  
1982-1984 Kontaktstudium im Bereich „Interkulturelle Erziehung“ an der FU Berlin  
1984-1988 Lehrer an einer Hauptschule in Berlin  
1988-1989 Dozent für deutsche Landeskunde und deutsche Literatur an der Cukurova-  
Universität in Adana/Türkei  
1989-1998 Lehrer an einer Hauptschule in Berlin  
1998 Eintritt in den Ruhestand  
1999-2002 Arbeit an der vorliegenden Dissertation

## **Veröffentlichungen**

Aufsätze in den Zeitungen und Zeitschriften: Die Andere Zeitung ab 1964, Stud Paed ab 1965,  
Film und Unterricht ab 1973, Berliner Lehrerzeitung ab 1982, Die Brücke 1989, Beiträge zur  
Germanistik der Universität Adana 1989/90, Drehbücher und Theaterstücke für Schüler ab 1987,  
Regelmäßige Kolumne in Das Blättchen ab 1998